

sen in der FDJ geleistete Arbeit: „An dieser Stelle sei es gestattet, jenen Zehntausenden Genossinnen und Genossen den Dank des ZK abzustatten, die im Auftrag unserer Partei verantwortliche Aufgaben im Jugendverband und in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ erfüllen. Ihnen sowie allen Funktionären des Jugendverbandes wird auch künftig die volle Unterstützung und die kameradschaftliche Hilfe unserer Parteiorganisationen bei ihrer verantwortungsvollen Arbeit gehören.“¹⁾

Es ist erfreulich, daß die Zahl der aktiv in der FDJ tätigen jungen Genossen ständig wächst. Dabei darf man allerdings noch bestehende Unterschiede zwischen den Bezirken und Kreisen nicht übersehen. Es ist auch bekannt, daß ein Teil der jungen Mitglieder und Kandidaten — abgesehen von denen, die andere Aufträge der Partei erfüllen — bisher noch nicht aktiv im Jugendverband tätig ist. Es gibt im Prinzip keinen, der die Übernahme einer Aufgabe ablehnt. Geht es jedoch um die aktive Mitarbeit im Jugendverband, so trifft man nicht selten auf das Argument, daß sich der Genosse dazu zu alt fühle. Dahinter verbirgt sich häufig ein Ausweichen vor den für die Jugendarbeit charakteristischen hohen politischen und persönlichen Anforderungen. Die ablehnende Haltung ist also nicht eine Sache des Alters, sondern sie beruht auf nicht ausreichender Klarheit über die Verantwortung eines jungen Genossen bei der Durchführung der Jugendpolitik der SED.

Wie dem zu begegnen ist, dazu schlug beispielsweise die Grundorganisation im Kraftwerk Boxberg folgenden Weg ein: In den Parteigruppen, in Mitgliederversammlungen und vor der Parteileitung berieten ältere Genossen sehr oft mit den jungen Mitgliedern und Kandidaten. Sie sagten ihnen, daß jung sein heißt, mit und unter der Jugend zu leben, wobei ein Genosse noch eine besondere Verpflichtung hat. Er kann nicht sagen: Das Leben in unserer FDJ-Organisation ist nicht interessant genug, deshalb nehme ich auch nicht an ihm teil. Er trägt eine Verantwortung dafür, dazu beizutragen, daß es vielfältig und jugendgemäß ist. Übernimmt er eine solche Aufgabe — und nimmt er sie ernst —, dann wird sich auch bald Freude einstellen, Freude am Auftrag, Freude am Erreichen.

Es ist eine altbekannte Weisheit, daß sich mit größeren Pflichten auch größeres Können, größere Bereitschaft zur Bewältigung einer Aufgabe einstellt. Da sie so vorgeht und den

*) E. Honecker: Die Verantwortung der Jugend bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR und die Aufgaben der FDJ; Verlag: Junge Welt, Berlin 1971, S. 1«

jungen Genossen auch die Methoden dazu erläuterte, errang die Parteiorganisation im Kraftwerk Boxberg auch Erfolge, hat sie entscheidenden Anteil daran, daß ihre FDJ-Organisation heute politisch aktiv ist und überzeugend unter der Jugend des Betriebes, vor allem unter der Arbeiterjugend, wirkt.

Ständige Unterstützung der jungen Genossen

Das Beispiel bestätigt: Die Politik der Partei muß unter der Jugend zuerst und vor allem durch die jungen Mitglieder und Kandidaten im Jugendverband verwirklicht werden. Kampfertum und Einsatzbereitschaft sind dafür eine entscheidende Voraussetzung g.

Eine grundlegende Aufgabe der Parteileitungen ist es, die im Jugendverband tätigen Genossen in ihrer Arbeit zu unterstützen. Im Statut der Partei ist dazu festgelegt: „Es ist die Pflicht aller Parteiorganisationen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die in der Freien Deutschen Jugend tätigen Parteimitglieder ständig und sorgfältig anzuleiten und zu kontrollieren, ihre Erziehung zu organisieren und damit zu gewährleisten, daß die Mitglieder der Partei im Jugendverband die Parteidirektiven auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus befolgen.“²⁾

Der Auftrag, politisch-aktiv im Jugendverband zu wirken, stellt große Anforderungen an die jungen Genossen. Für viele ist die Funktion im Jugendverband eine wichtige und nicht selten die erste Bewährungsprobe als Genosse. Ihr Wille ist es, und das dokumentieren sie durch ihr praktisches Wirken, diese Bewährungsprobe gut zu bestehen. Überhaupt ist bei den in der FDJ tätigen Genossen Aktivität und Begeisterung zur Erfüllung dieses Parteauftrages vorhanden.

Stärker sollten aber die Parteileitungen beachten, daß diese jungen Genossen nicht ohne Unterstützung, vor allem nicht ohne politisch-ideologische Hilfe, die ihnen gestellten Aufgaben meistern können. Diese Mitglieder und Kandidaten sind selber noch junge Menschen. Oft sind Gleichaltrige ihre Partner in der FDJ. Sie gehören erst wenige Jahre der Partei an, und ihre politischen Erfahrungen sind meistens noch gering. Ihr politisches Wissen ist häufig nicht viel umfangreicher als das ihrer Altersgefährten. Ergebnisse bestätigen: Wenn die jungen Genossen mit der notwendigen Argumentationskraft für die ständige politische Arbeit in der FDJ ausgerüstet werden, dann

2) Statut der SED, Dietz Verlag Berlin, 1971, Seite 93/94